

Kraftvoller Tanz

STADTTHEATER Die Sao Paulo Dance Company begeisterte mit drei starken Choreographien.

VON CLAUDIA SCHULLER

FÜRTH - Schon lange hatte sich die regionale Tanz-Szene auf diesen Abend gefreut. Nun war es endlich soweit. Die „Sao Paulo Dance Company“ zeigte ihr virtuoses Können im Stadttheater Fürth.

Drei sehr unterschiedliche Choreographien hat die brasilianische Truppe im Gepäck, die eines verbindet: ihr hoher Anspruch. Los geht es mit „Melhor Único Dia“ („Der eine schönste Tag“) von Henrique Rodovalho. Zur Musik von Pupillo, gesungen von Céu aus Sao Paulo, bewegen sich 14 Tänzerinnen und Tänzer über die Bühne. Die Gruppe bleibt zunächst geschlossen, agiert wie ein einziger Riesen-Körper, als wären die Beteiligten seine Glieder oder Zellen.

Ein Rhythmus erfasst alle nacheinander, läuft durch sie hindurch als Bewegungswelle. Mal zieht das große Wesen sich zusammen, mal weitet es sich aus. Die einzelnen Akteure bleiben anonym. Dann etwas Neues: Der Haufen ist nicht mehr homogen, er zerteilt sich in Individuen, es gibt da plötzlich Figuren, die anführen, Bewegungen beginnen, die der Rest aufgreift.

Aber nicht alle. Einige scheinen unabhängige Freigeister zu sein. Unwillkürlich fühlt man sich an das Tierreich erinnert, an Herden und Rudel. Auch da finden sich Leitwölfe, Mitläufer und Rebellen, die den Chef herausfordern. Kampffertige Szenen sind die Folge. Plötzlich meint man, einen Vogel- oder Fischschwarm zu beobachten und ist fasziniert, wie er sich mühelos selbst organisiert, seine Richtung kennt.

Doch auch der Mensch ist Teil der Natur. Darum wohl folgt eine Partie über Männer und Frauen mit augenzwinkernden Erörterungen über ihr Balzverhalten. Wie in der Tanzschule stehen sich die Geschlechter in zwei Reihen gegenüber. Es tanzen sieben Paare, dann wieder eine große Formation, bei der Einzelne ausbrechen, um sich frisch zu integrieren.

„Agora“ heißt der zweite Beitrag der jungen Choreografin Cassi Abranches, die man als Ex-Tänzerin von „Grupo Corpo“ kennt. Auf Deutsch bedeutet „agora“ schlicht „jetzt“. Und so geht es um den Moment, der hier gefeiert wird, um Lebensfreude und Begegnung. Denn Agora wurde auch der Treffpunkt, der Marktplatz im alten Griechenland genannt. Im Zen-



Foto: Silvia Machado

Hoher Anspruch: Die 14 Mitglieder der Sao Paulo Dance Compagny legten Virtuosität an den Tag.

trum steht ein leidenschaftliches Duett, das von einer zweiten Frau unterbrochen wird. Es ist ein mitreißendes Stück voller Lebenskraft, das viel Applaus erhält und mit seiner Feurigkeit der „brasilianischste“ Beitrag des Abends - alle tanzen äußerst energetisch.

Politisch und klassisch zugleich wird es im dritten Teil, „Odiseia“ von Joelle Bouvier. Da ziehen Migranten in kleinen Booten über die Meere, suchen eine neue Heimat in der

Fremde – aber nicht so wie im alten Epos von Homer, wenn sich Odysseus auf der Heimreise verirrt, sondern viel verzweifelter. Abenteuerlust spielt da keine Rolle, sondern die Notwendigkeit, zu fliehen und sich einen Unterschlupf zu suchen. Erdig sind die Bewegungen, nicht so abstrakt wie in den beiden Stücken vorher. Voller Schmerzen laufen die Tänzer, schließen die Augen, fallen, stehen wieder auf. Durch die Kulissen aus transparenten Segeln meint

man, das Meer toben und den Wind rauschen zu hören, die Kämpfe der Flüchtenden mitzuerleben. Eine tödliche Sturmwellen symbolisiert die Pläne, die die Tänzer in einer Szene tragen. Erschöpfung, Anspannung und manchmal kurz Entspannung zeichnen die Körper. Bewegend, wie sie einen solidarischen Schutz-Kreis bilden, berührend, wie sie sich durch Papierkraniche in den Händen in Zugvögel verwandeln. So ist sie, die moderne Odyssee.